

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



Nr. 101.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 197.

Wesung-Brief für Halle a. S. ...
Telephon Nr. 158. Eingang Gr. Brauhandstr.

Erste Ausgabe

Wesung-Brief für Halle a. S. ...
Telephon-Nr. 11494.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.
Telephon Nr. 158. Eingang Gr. Brauhandstr.
Schriftleitung: Dr. Walter Genschel in Halle a. S.

Dienstag, 1. März 1904.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon-Nr. 11494.
Druck und Verlag von Otto Zietze in Halle a. S.

Neue Abonnements

auf die

Halle'sche Zeitung

für den Monat März
werden von allen Postanstalten und Briefträgern des Deutschen Reichs zum Preise von
nur 1 Mark 1.-
entgegengenommen.

»» Täglich zwei Ausgaben. ««

Für Halle a. S. und die Vororte beträgt der Abonnementspreis nur 85 Pfennig pro Monat einschließlich täglich zweimaliger Zustellung.
Halle a. S., im Februar 1904.

Verlag der Halle'schen Zeitung.

Geschäftsstelle:
Leipzigerstraße 87 (Hinterhaus), Eingang Große Brauhandstraße.

Was steht für Deutschland in Ostasien auf dem Spiele?

Von Heribert von Siller-Sternberg.

Als unlängst an einem friedlichen Sonntagmorgens durch den Telegraphen die Kunde in die Welt getragen wurde, daß es auf den Gewässern vor Port Arthur zu gewaltigen Unternehmungen der Japaner gekommen sei, die eine formelle Kriegserklärung unermüdlich nach sich ziehen mußten, wunderte sich unter denen, die Zeitungen zu lesen pflegen, wohl kaum jemand über den Eintritt der längst erwarteten Ereignisse. Am 24. Stunden darauf boten aber die Börsen der großen Handelsplätze Europas und Amerikas ein seltsam wildbewegtes, den Zeiten in Handelsangelegenheiten kaum verändertes Bild. Die Spekulation war gänzlich ihrer Fassung; selbst geringen Angeboten stand vielfach keinerlei Nachfrage gegenüber. Die Kurse der besten Anleihepapiere bröckelten ab; viele Industriepapiere erlitten einen förmlichen Kurssturz. Dann folgte allerdings die Vermittlung jurist. Werte von Industriern, die Kriegsmaterial liefern, stiegen sogar etwas über ihr anfängliches Niveau. Im ganzen blieb aber doch ein bedeutender Kursfall übrig, der den Beweis liefert, daß die Kriegserklärung vom fernem Osten sich aus bis zu uns fortgepflanzt hat.

Für das Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität ist die Erde eben klein geworden. Mit der beghabigen Stimmung des Sonntagmorgens abends, der mit dem Gefühl des Nichtbeteiligten die Nachrichten hört, „wie hinten weit in der Türkei die Völker aufeinander schlagen“, ist es schon lange aus, und wenn der Weltfrieden an irgend einem Punkte eine erhebliche Störung erleidet, so macht sich dies nicht nur bei den miteinander kämpfenden Völkern bemerkbar, sondern schädigt auch den Rentner, den Fabrikanten, den Kaufmann und Arbeiter in Ländern, die wegen ihrer fernem Handel nicht einen Markt zu mobilisieren brauchen. Aus diesen Gründen ist es daher wohl von aktuellem Interesse, einmal die wirtschaftlichen Folgen ins Auge zu fassen, die der russisch-japanische Krieg für Deutschland zur Folge haben kann. Auf welches Volk's Seite das die inneren, von materiellen Fragen nicht berührten Sympathien des einzelnen sind, kann gänzlich unberücksichtigt bleiben. Herz und fühle Ueberzeugung liegen nur zu oft in hellem Widerspruch gegen einander. Dunkle Zuneigungen und Abneigungen, die von der unerbittlichen Logik der Wirklichkeit nicht kontrolliert werden, leiten die Massenempfindung nur zu oft in entgegengesetzte Bahnen, ohne greifbaren Nutzen zu stiften. Dem Vorurteil eines ganzen Volkes aber frommt nur die von Centimentalitäten nicht getriebene, rechnende Ueberzeugung.

Gehen wir in der Entwidlung des deutschen Außenhandels und der ihm dienenden Industrie auch nur um etwa 40 Jahre zurück, so sehen wir, daß das Interesse für Ostasien gänzlich gleich Null war. Nur in Hamburg und Bremen hatten man schon damals die Länder des östlichen Ostens als Absatzgebiete der Zukunft ins Auge zu fassen. Auch der berühmte Geograph und Forschungsreisende Ferdinand von Richthofen, der von 1868 bis 1872 China und Japan bereist hatte, und Prinz Adalbert der Mecklenburgs, die hierhin hielten es für Deutschland für überaus wichtig, dort Boden zu fassen. Ihre Aufse fanden jedoch weder beim Volk noch bei dessen Regierungen einen Widerhall. Man verließ sich auf die geringen Jiffiren unseres Handels mit Ostasien, der im Debet und Kredit des Deutschen Reichs noch nach 1870 fast den allergeringsten Posten bildete. Im nächsten Jahrzehnt begann aber hierin eine Aenderung einzutreten. Im Jahre 1880 belief sich die Einfuhr aus China auf 1879 Tausend im Werte von 1 346 000 Mark. Im Jahre 1890 war sie auf 8317 Tausend im Werte von 7 700 000 Mark gestiegen. Zehn Jahre später, im Jahre 1900, waren 16 751 Tausend im Werte von 36 038 000 Mark erreicht, während die Einfuhr

von 6515 Tausend im Werte von 7 026 000 Mark im Jahre 1880 auf 138 538 Tausend im Werte von 52 912 000 Mark im Jahre 1900 gewachsen war. Eine entsprechende weitere Steigerung weisen die Jahre 1901 bis 1903 auf, so daß die Umsätze im Handel mit China für das letzte Jahr bereits 110 Millionen Mark erreicht haben. Aehnlich war der Verlauf der Dinge im Verkehr mit Japan und Korea. Um die Darstellung nicht zu sehr mit Zahlen zu belasten, sei hier nur summarisch angegeben, daß der Gesamtandel mit Japan schon im Jahre 1900 einen Betrag von 87 Millionen Mark erreichte, wogegen jedoch die direkten Umsätze mit Korea sich auf einem so lächerlich geringen Betrage hielten, daß sie hier nicht in Betracht gezogen zu werden brauchen.

Unsere kaufmännischen und industriellen Interessen in Ostasien sind hiermit jedoch keineswegs erschöpft. Ein entscheidender Sieg Japans würde den deutschen Kaufmann mit Gewißheit auch aus einem großen Teil seiner Absatzgebiete auf den Philippinen und in Niederländisch-Indien und Siam verdrängen, und wenn unter Gesamthandel mit dem genannten amerikanischen im Jahre 1900 auch nur einen Wert von 8 1/2 Millionen Mark hatte, so betragen die Umsätze mit Siam in demselben Zeitraum doch weitere 5 Millionen Mark, während mit Niederländisch-Indien ein Warenumsatz im Werte von 111 Millionen Mark stattfand. Die direkten Handelsbeziehungen mit Ostasien belaufen sich somit auf mindestens 321 Millionen Mark. Hierzu treten aber noch die nicht genau in Zahlen wiedergegebenen Gewinne, welche die deutsche Handelschiffahrt aus dem Transport nicht deutscher, aber europäischer Waren und aus der Vermittlung des Verkehrs zwischen den einzelnen Ländern Ostasiens zieht. Man wird daher unsere unmittelbaren Interessen dortselbst mit 400 Millionen Mark im Jahre kaum zu hoch einschätzen. In diese Summe ist auch noch nicht der Warenumsatz an deutschen Fabrikaten eingerechnet, den Engländer und Holländer als Zwischenhändler vermitteln, der sich aus den Lageren des Hamburger Freihafens vollzieht und in der Statistik nicht als deutsch-asiatischer Handel zum Vorschein kommt. Um wie viel endlich der Handel Deutschlands mit Ostasien (einschließlich Siam) das im Jahre 1900 nicht weniger als 350 Millionen Mark Waren von uns kaufte und für 720 Millionen Mark Waren nach Deutschland verkaufte, jenen würde, wenn bei längerer Dauer des Krieges Russlands finanzielle Mittel erschöpft werden oder im Falle eines für Ostasien unguünstigen Ausganges das weite Areal einer ähnlichen langjährigen Krise unterworfen würde, wie sie nach dem Krimkrieg eintrat, entzieht sich jeder Berechnung.

Erhebliche Verluste hat unter Handel als unabweisbar schon während des Krieges zu erwarten, wenn auch einzelne an den Kriegslieferungen für Ostasien beteiligte Industrien mit vorübergehenden höheren Gewinnen rechnen können. Von viel weittragender Bedeutung wird aber der längerdauernde Stillstand des Güterausstausches sein. Wie günstig sich die Verhältnisse für Deutschland in Ostasien in den letzten 10 bis 15 Jahren entwickelt hatten, kann man aus einem Bunde ersehen, das der amerikanischen Bundesanleihe Beveridge vor wenigen Wochen über eine nach Ostasien unternommene Studienreise veröffentlicht hat. Er sagt darin, daß dem russischen Vordringen dortselbst entgegen, und allein das Deutsche ebenbürtig die Seite zu stellen ist, während der Handel aller anderen europäischen Mächte nur unbedeutende Fortschritte gemacht habe. Die Ursachen dieses Erfolges sieht er vor allem in dem Fleiß und der Gründlichkeit, in dem zielbewussten Vorgehen unseres Kaufmannstandes, der seine Unternehmungen genau den Bedürfnissen des fremden Volkes anpaßt, die am meisten gewinnlichen Waren gerade in denjenigen Mächtern und Farben anfertigt, die dem Geschäftspersonal vertreiben läßt, das sich in unermüdlicher Arbeit auch dann betätigt, wenn der Engländer es für Pflicht gegen sich selbst hält, getreu den Gewohnheiten in seinem Heimatlande den Laden zu schließen, um zum Dinner oder zum Sportplatz zu gehen.

Alle diese der deutschen Lichtigheit gesollten Komplimente klingen unseren Leuten sehr angenehm, sichern aber doch selbst, wenn sie durchweg auf Wahrheit beruhen, uns nur den Vorzug vor unseren europäischen Rivalen zu konstatieren, jedoch zum Beispiel in der Willenshaftigkeit, Schnelligkeit und im gesunden Gangsinn-Lafe, die ebenfalls unbestritten als englische Qualitäten gelten haben, heute der Handel zum weitaus größten Teile in deutsche Hände liegt. Ueber den Wettbewerb der japanischen Klasse, die das fast unfaßbare und in der Geschichte einzig dastehende Wunder vollbracht hat, sich innerhalb des kurzen Zeitraumes von 35 Jahren von einer zwei Zehntausende alten Tradition loszulösen und sich aus mittelalterlichen Zuständen heraus auf den Boden unserer Kultur zu stellen, ist damit aber noch nichts gesagt. Man kann zwar heute täglich in unendlichen Variationen die billige und im Grunde sinnlose Lebensart sehen, daß die allgemeine Kultur unmöglich leben könne, wenn sich in Japan die Kultur hebt. Diese Argumentation schießt aber mit anerkennenswerthem Ungeschick an dem Kernpunkt der Sache vorbei. Daß unsere geistigen Güter nicht innerhalb eines Zeitraumes von heute auf 50 oder 100 Jahre hinaus zu Grunde gehen werden, bedarf überhaupt keines Beweises. Es handelt sich vielmehr, wie schon eingangs betont wurde, um das materielle Gedeihen. In dieser Hinsicht

machen aber gerade die besten Kenner Ostasiens darauf aufmerksam, daß einerseits der Kultur Japans überhaupt nicht zu trauen ist, weil zwar ein Teil der gebildeten Klassen aus wachem Bergensgunde für einen aufstrebenden Anstich auf Europa liebt, der weitaus größere Teil der Volksmassen aber von national-dominantischer Abneigung gegen das Ausland erfüllt ist. Noch bedenklicher als diese Unwohlgefühle der Volksseele ist die ungewohnte Expansionskraft Japans, das schon heute tatsächlich unter seiner Ueberführung leidet und dessen Arbeitermassen über kurz oder lang hungern müssen, wenn der Bevölkerungsüberdruck nicht einen Ausfluß nach dem asiatischen Festlande findet. Es ist daher gewiß, daß, wenn Japan das Ziel seiner jetzigen Wünsche erreicht, die Ueberbevölkerung der chinesischen, mandchurischen, koraischen und hinterindischen Märkte mit japanischen Siedlern und deren Ware in schnellem Tempo sich vollziehen wird und daß dafür am allermeisten der europäischen Kaufmann, Fabrikant und Arbeiter die Kosten zu tragen haben wird.

Erstlich von Gese-Bratkeg, dessen Sachkenntnis in ostasiatischen Angelegenheiten wohlbekannt ist, äußert sich in der „Wiener „Zeit“, was folgt hierüber: „Sollte Korea japanisch werden, so wird der japanische Wettbewerb, der sich schon jetzt in ganz Ostasien so empfindlich macht, den europäischen Handel gar nicht aufkommen lassen, nicht durch die Wohlfeilheit seiner Produkte, sondern dadurch, daß Japan an der Spitze Koreas mit aus China kauft und daher nur verschwindend kleine Transportkosten, Verödigung seiner Waren und Jinnverlust des schwimmenden Kapitals zu tragen hat. Die Einverleibung Koreas in das japanische Volkgebiet würde daher den Handel mit diesem großen, ungemein reichen und fruchtbarsten Lande schon in den Geburtsstufen erschicken. Dazu würde durch den foreanischen Besitz Japan viel gewissermaßen eine Sandbrücke nach China bauen, um mehrere Lagerzeiten Bekleid, Schantung, Weißflachs gerichtet zu sein, und in diesen Gebieten, wo die verfallenden, europäischen Großmächte so wichtige Interessen haben, zur Herrschenden und gefährlichsten Normacht werden.“

Die Frage, wer von den Kriegführenden das größere moralische Recht auf seinen Seite hat, wer uns nach Masse und Eigenart mehr liebt, bleibt dabei unberührt. Auf sie einzugehen, würde zur Parteinahme zwingen, die in einem der materiellen Interessen Deutschlands in diesem Kriege ererbten Mittel vermeiden werden muß. Das eine läßt sich jedoch mit Gewißheit behaupten, daß dieser Krieg auch für die Machtstellung des Deutschen Reichs das wichtigste Ereignis seit 1870-71 ist.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 29. Februar.

„Um das nackte Leben.“

Wer mit den Verhältnissen des Handwerks sehr vertraut ist, weiß, daß zahlreiche kleine Handwerker früher viel leichter geteilt sind als der durchschnittliche gelernte Industriearbeiter. Wüste die Mehrheit unserer Bevölkerung, die in diesem Handwerkerproletariat die tägliche Sorge drückt, so würde wohl ein Gebot der Entlastung durch das ganze Volk gehen. Aber leider geben es nur einmal auf sozialpolitischen Gebiete zum guten Ton, vor der Hand der Mittelstände die Augen zu verblenden, diesen selbst als eine rückwärtige und nicht mehr zu haltende Volksschicht aufzugeben und das einzige Heil der Zukunft in der möglichst guten Ausgestaltung des Lohnes der Industriearbeiter zu erblicken. Die nationalgeheime Presse freilich ist nicht müde geworden, wieder und immer wieder auf die Not des Handwerks hinzuweisen. Was hat es geheißen? Die fassbaren Neuerungen von Ministerialdekreten haben den Stachel nur noch tiefer in das Herz des Mittelstandes hineingedrückt. War es da zu verwundern, daß endlich in diesem der Entschluß reifte, sich unabhängig von aller behördlichen Begünstigung selbstständig zu organisieren, um seine politischen Rechte, die ihm nach allem Witten verlaget geblieben sind, sich zu erkämpfen?

Von der Stimmung, die zu diesem Entschlusse geführt hat, gibt der Aufruf zur Begründung des Bundes der Handwerker ein nur zu deutliches Bild. Das Handwerk, so heißt es darin unter anderen, ist verdorren, wenn es nicht jetzt noch die letzte Kraft aufnimmt, um den letzten Kampf um seine Erhaltung aufzunehmen. Die schrankenlose Konkurrenz, die Schuld- und Schwundfabrikation, die Kamfabbau, Raumpumerei, und ähnliche große und kleine Schädlinge aller Art richten Jahr für Jahr Tausende von den Handwerkern zu Grunde. Ueber ein kleines, und das Handwerk ist gewiss ... In letzter Zeit hat die Regierung den Witten der Handwerker mit fast kalter Ablehnung und kaum verhülltem Hohne entgegen. Das Handwerk ist ganz offenbar für sie erledigt; sie schümmet durchaus im Rahmen der Großkapitalintelligenz ... Das Handwerk hat jetzt um das nackte Leben zu kämpfen! In diesem Sinne etwa spricht sich der Aufruf aus.

Es war vorausgesehen und ist vorausgesagt worden, daß die freisinnige Presse alles aufbieten wird, um die hier zu Tage tretende Einigung des Handwerks zu hintertreiben. Offensichtlich hatte man aber nicht daran gedacht, daß sie sich dabei so unfähig hilflos und kläglich verhalten würde.

Wie sie tatsächlich ist. Es ist geradezu hochzeitlich, von Bergen her zu sehen, mit der 8. u. das Berliner Tagblatt in einem Bestenstücke die Verbindung des Bundes der Handwerker behandelt. Man vergewissere sich den Humor folgender Sätze: „Wir sind prinzipiell durchaus geneigt, den Handwerkerstand zu unterstützen, soweit es sich mit dem Allgemeinwohl verträgt.“ Nur eins ist dazu unentbehrlich: „Wir müssen wissen, was die Handwerker eigentlich wollen.“ Was diese Gesellschaft wohl unter Allgemeinwohl versteht? Und als ob der Kaufmann nicht deutlich genug hätte, was die Handwerker wollen! Die Forderungen, den Schwindel und unfaulteren Wettbewerb niederzurufen, bedingt natürlich dem Kaufmann nicht, und es folgen die üblichen Hinweise, daß auch heute noch der Schwindel durch die Gehege bekämpft werde. Wenn trotzdem weiter geschrien und betrogen werde, so lege das nicht an dem Gehege, sondern an der Schwäche der menschlichen Natur um. Zugegeben — aber gegen die Ausbeutung dieser Schwäche der menschlichen Natur soll eben das Gehege kämpfen. Natürlich erfolgt am Schluß des Artikels im „Berl. Tagbl.“ der Rat: „Das Handwerk kann eine feste Grundlage nur zurückgewinnen, wenn es sich die Erzeugnisse der neuen Zeit zu eigen macht.“ Als ob das nicht längst mit größtem Eifer geschehe! Es ist immer die alte Geschichte! Auch der Landwirt ist seit bekanntlich nach Ansicht des Freiheits nicht durch einen gezielten Schutz gegen Festschneidung und Verwahrung durch das Ausland zu helfen, sondern der Notlage der Landwirtschaft, somit der Freiheit sie zugeführt, liegt nur an der Dummheit der deutschen Landwirte. Es ist ein Segen, daß diese Redenarten in ihrer ganzen Bedeutungsgleichheit erkannt sind und keinen Eindruck mehr auf den Mittelstand haben. Dagegen beweist eine andere Gefahr, auf die alle Freunde des Handwerks und kleinen Gewerbestandes aufmerksam gemacht werden müssen.

So ersprießlich gewiß der Zusammenfluß der einzelnen Gruppen des Mittelstandes ist, so mühe doch dafür Sorge getragen werden, daß die drei in den letzten Tagen geschaffenen und das ganze deutsche Reich umspannenden Vereinigungen von Handwerkern und Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes zu einer einheitlichen Organisation oder doch mindestens zu einer gemeinsamen Arbeit zusammengefaßt werden, damit nicht durch abweichende Meinungen, wie sie unter solchen Umständen gar zu leicht vorkommen, der gesamten Bewegung schwere Hemmnisse bereitet werden. Die Erfahrung hat bei den bereits bestehenden Mittelstandsvereinen, die ja zum Teil auch ihre Tätigkeit über das ganze Reich ausgedehnt haben, gezeigt, daß gar zu leicht allerhand kleine Eifersüchteleien sich einschleichen, die der Gesamtbewegung Schaden tun. Da es sich nun bei den drei Mittelstandsvereinigungen noch um etwas Verberben handelt, so würde die nationale Presse sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie nach vollen Kräften dahin wirken möchte, daß die Neubildung in Geiste einer einheitlichen Geschlossenheit und unter Anknüpfung an die konservativen Parteien, deren Programm gegen das Großkapital und für die produktive nationale Arbeit lautet, vollzogen wird.

Einmütigkeit über den Reichstage.

Zum Freitag kam am Samstag zur Verhandlung die von freistimmiger Seite eingebrachte Resolution wegen besserer Behandlung von Gefangenen, die wegen politischer und Pressevergehen in Haft sind. Die Herren Barqmann und Träger tabelten, unterließ sich von anderen Rednern, daß die Regierung auf diesem Gebiet den schon oft vom Reichstag ausgeprochenen Wünschen so wenig Entgegenkommen gezeigt habe. Wieder wurde der Oberbürger Hell Hermann-Hubertat breit abgehandelt. Die Sozialdemokraten ihrerseits schloß sich, daß die „Genossen“ im Gefängnis ganz besonders schlecht behandelt werden. Staatssekretär Niedering bestritt, daß auf diesem Gebiet gar nichts verbessert wäre, zeigte sich aber im allgemeinen der Tendenz der Forderung wenig günstig. Das Haus stimmte schließlich einem noch allgemeineren Antrage des Abg. Gröber (3.) zu, der eine allgemeine Regelung des Strafvollzuges dahin als erforderlich bezeichnet, daß den nicht wegen ehelicher Schandlügen Verurteilten im Gefängnis Selbstbefriedigung gestattet und eine

ihren Staatsangehörige angemessene Arbeit zugebilligt wird. Der Staatssekretär sagte zu, er bemerkt, daß eine Reform des Strafvollzuges noch eine Zeitlang dauern werde. Nun kam die ehemalige russische Delegation, zu welcher die Sozialdemokratie die preussischen Minister Schönlieb und v. Hammerstein geladen hatte. Beide waren erkrankten und standen Rede. Die Sozialdemokratie hat zwar im Reichstage einen wirkungsvollen Reformvorschlag, der ihm im Abgeordnetenhaus völlig fehlt, aber es scheint nicht, als ob die „Genossen“ im Reichstage mit ihrem in Deutschland inszenierten Russenjargon weitestgehend glücklicher und vorteilhafter abzuweichen als im Abgeordnetenhaus. Es handelte sich für sie, wie Minister v. Hammerstein im voraus bemerkte, nur um ein Missverständnis bei einer Mitteilung zum Zweck der Berichtigung, nach dem Grundtat: calumnians audacter, semper aliquid haeret. Am Montag soll Nebel sprechen, da hierfür alle der Sturm und die Klänge erst recht losgehen.

Ein Ruf nach rechts?

Die Anzeichen mehren sich, daß der von der national-liberalen Parteileitung empfohlene Ruf nach links im Lande draußen keineswegs so ungeteilten Beifall findet, wie man nach den Reden und Beschließen jüdischer Parteitage annehmen sollte. Nachdem die Parteigenossen in Schwabegg-Schmalenbach erst kürzlich nicht geringen Anstoß erregt haben, indem sie aus fastlichen Gründen bei der Parteitagung in Schwabegg-Schmalenbach nicht für den Kandidaten der freistimmigen Volkspartei, sondern für den der Reichspartei eintraten, meldet sich nun der reichstreue Verein zu Grimnitzkau mit einer Entschiedenheit, die sich gegen die bisher betriebene Politik wendet und die Rückkehr zum Parteil denken fordert. Das gerade den Grimmnitzkauer Nationalliberalen diese Entschiedenheit kommt, ist kein Zufall. Gerade sie haben ja unter den Reichsverbtriebenen der letzten Zeit, zu denen auch das „Schlappmaderum“ der Sozialdemokratie gegenüber gehört, mehr als andere zu leiden gehabt. Wir haben aber schon mehrfach betont, daß die hier zum Ausdruck kommende Stimmung unter den sächsischen Nationalliberalen nicht weit mehr verbreitet zu sein scheint, als sich nach außen hin zeigt, und den Beweis hierfür im Verlauf der letzten Ergänzungsversammlungen zum sächsischen Landtage gefunden, die den Konserativen durchwegs keinen Abbruch getan, dem linken Flügel der Nationalliberalen vielmehr, trotz der Eroberung von Dresden, eine herbe Enttäuschung gebracht haben. Ein besonders günstiges Zeugnis für den in Grimmnitzkau zum Durchbruch gekommenen gesunden Menschenverstand ist es, daß man sich dort wieder nach dem Kartell zurück zu sehen beginnt. Man sieht aber ein, daß es angesichts des Vordringens der Sozialdemokratie für die bürgerlichen Parteien auf die Dauer keine andere Rettung gibt, am weitesten für die Nationalliberalen, weil sich für sie der bölligen Ohnmacht des Reichstages noch links hin keine Stütze und kein Anhaltspunkt findet, während sich das Bündnis mit den Konserativen lange Jahre hindurch bewährt hat. Gewiß hat ihnen dieses Bündnis nicht alles gebracht, was sie hoffen und wünschten. Welcher vernünftige Politiker konnte das denn auch erwarten? Bündnisse eingehen, heißt Zugeständnisse machen, und es ist nur natürlich, daß diese nach der Stärke der beteiligten Parteien abgemessen werden. Politische Wohlthaten werden nicht erwiesen, Wohlstände nicht gemacht. Alles wird nach dem Grundbedürfnis der Leistung und Gegenleistung geregelt. In diesem Sinne aber sind die sächsischen Nationalliberalen unter dem Kartell nach Gebühr behandelt worden; sie haben nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig erhalten und konnten ihrer Seite seit der Wahl vom 1. Februar 1896 ebenfalls sicher sein. Es ist also ganz unverständlich, daß sie unter Lösung des Kartells eine Veränderung dieses Bündnisses wünschen, die vor allen sie selbst völlig bißgelos machen würde.

* Am Reichstage wird es als unmissverständlich bezeichnet, daß der Etat rechtzeitig bis zum 1. April im Plenum fertiggestellt werden könnte. Trotz der im letzten Senats-Konferenz laut gewordenen Warnung, sich bei der Etatberatung der Ränge zu befleißigen, hat sich der Redestrom ins Breite ergossen. Bis zum Beginn der Oster-

ferien sind etwa 80 Anträge eingekommen, in denen die zweite und dritte Lesung des Etats abgehandelt werden könnte. Will man gar noch die erste Lesung der Budgets vom Reichstage in die Etatberatungen einschließen, dann ist die Durchberatung des Etats von vornherein ausgeschlossen. Man müßte also mit dem Gedanken eines Postergesetzes bescheiden müssen.

* Der Mangel an Oebernern, der sich in den letzten Jahren an den höheren Unterrichtsstellen fühlbar gemacht hat, dürfte vorläufig noch nicht beseitigt werden. In wenigen Tagen wird der Reichstag für höhere Schulen 201 Millionen für die Reichs- und Provinzialhochschulen in Aussicht genommen. In der Zukunft ließe sich auf lange Zeit nicht ausreichend sein, was die an Hochschulen im höheren Bereich, der von beiden befürchtet wurde, vorläufig nicht in Aussicht steht.

* Personalnachrichten. Wie der „Schief. Blg.“ aus Bismarck gemeldet wird, hat der Evangelische Oberkirchenrat die Wahl des liberalen Pastors Dr. Franke zum zweiten Geistlichen an der Peter- und Paulskirche in Bismarck bestätigt. Das Konsistorium in Breslau hat die Wahlung vor längerer Zeit verfügt.

* Die Teilnahme an Böden und Verbrauchssteuern für die ersten zehn Monate des laufenden Finanzjahres 675,8 Millionen Mark oder 3,5 Millionen Mark mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Das Mehr betrug bei den Böden 7,1 Millionen, bei der Zuckersteuer 6,4 Millionen, bei der Salzsteuer 1,6 Millionen, bei der Schaumweinsteuer 0,5 Millionen und bei der Branntweinsteuer 0,4 Millionen Mark. Dagegen erbrachten die Verbrauchsteuern ein Mehr von 0,8, die Verbrauchsteuern von 7, die Verbrauchsteuern von 2, die Verbrauchsteuern von 3,8 Millionen Mark. Von den übrigen Einnahmeposten sind bezeichnet die Reichsneueingehabten ein Mehr von 9,2 Millionen, wovon 7,3 Millionen auf die Körperschaften und 1,9 Millionen auf den Zehnten kamen. Die Böden- und Zehnten-Veranschlagung hat ein Mehr von 2,1 Millionen über die Einnahmeveranschlagung im Vorjahr von 4,2 Millionen Mark erbracht.

* Über die Entwicklung der Verkehrsmitel und die landwirtschaftliche Konjunktur des Auslands in den letzten Monaten bringt die Reichspresse für Agrarpolitik, das Organ des Deutschen Landwirtschaftsvereins, einen großen Bericht. Der Bericht, Professor der Staatswissenschaften an der Agl. Akademie zu Berlin, ist in den letzten drei Nummern in drei Teilen erschienen, in dem sich um das Jahr 1870 die Verkehrsorganisation und der Wandel mit landwirtschaftlichen Produkten befanden, weil die Eisenbahnen auf dem Festland Europas und in Nordamerika, wofür in den übrigen Erdteilen sich noch nicht so eigenartig entwickelten, sondern nur auf See die regelmäßige Schiffsahrt noch ganz im Hintergrund stand, darum die Deutung des mächtig steigenden Nahrungsbedarfs Westeuropas lediglich in osteuropäischen, in erster Linie den osteuropäischen Ländern, und die notwendige Folge war für die westeuropäischen Länder die Notwendigkeit, sich für den Export aller landwirtschaftlichen Produkte ihren Absatz zu suchen. Die günstigen Konjunktur hatten die Produzenten umso größeren Vorteil, als das Telegrafennetz und wofür das Schifffahrtswesen noch ganz unentwickelt war, daher auf den lokalen Märkten die ersten Verhältnisse den Ausschlag gaben. In dem folgenden Bericht über die Entwicklung der Verkehrsmitel, insbesondere die Eisenbahnen, Binnen- und Seeschifffahrt, Land- und Meerestrafik haben die Welt zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammengeführt, und auf diesem Weltmarkt, dessen Wesen anfänglich dargestellt wird, ist ein allgemeines Interesse an die Stelle der isolierten Monopolstellung getreten. So daß nicht mehr die Preisverhältnisse abgemessen werden können, sondern nur auf den Weltmärkten zu richten haben. Die Aufgabe der allerersten Verkehrsmitel, die richtige Steuerung des Angebots erklärt Wiedenfeld für die Ursache des Preisfalles; er lehnt es ab, daß die Wiedereingabe der Transportkosten eine solche Ursache anzunehmen sei — schon bei den Eisenbahnen ist die Preisbildung veränderlich, die Eisenbahn sei aber trotz steigender Preise den Produzenten entgegen. Eine Erhöhung der Transportkosten bedeutet vielmehr heutzutage, daß sich in die Aufgabe, die Verkehrsmitel dem Gange des Weltmarktes anzupassen, mit den Produzenten die Verkehrsmitel anzuweisen seien, das heißt dem so sei, deshalb sei es für die preussischen Behörden bedeutsam, daß sie für das wichtigste Produkt der deutschen Landwirtschaft, das Getreide, im allgemeinen noch immer den Frachtpreis erhöhen, den sie schon in den letzten Jahren erreicht hatten; in den Vereinigten Staaten von Amerika, selbst in England sind viel billigere Sätze in dieser Zeit eingeführt worden, wofür die deutschen Behörden Sorge zu nehmen haben. Die auf eine Sicherung des heimischen Marktes abzielend, durch entsprechende Zölle und Zölle der Staatsbahn ergänzt werden.

* In der englischen Alarmmeldung aus Deutsch-Südwestafrika, die wir schon in Nr. 100 der „Schl. Blg.“ mitgeteilt

Schaltjahr und Schalttag.

Von F. R. R. (Schl.)

Das laufende Jahr 1904 ist bekanntlich ein „Schaltjahr“ und verankert diese Bezeichnung dem 29. Februar; denn da nach unserer Zeitrechnung das gewöhnliche Jahr aus 365 Tagen, 48 Minuten und 48 Sekunden besteht, so muß beim vierten Jahre noch ein Tag einverleibt werden, der 29. Februar, den man deshalb als Schalttag bezeichnet. Nur mit Hilfe dieses Tages, der übrigens aus gewissen Gründen am Ende eines jeden Jahrhunderts nicht eingefügt wird, ist es möglich geworden, Regelmäßigkeit in die Zeitrechnung zu bringen.

Am allgemeinen ist die ausgleichende Einwirkung von größeren oder kleineren Zeiteinheiten sehr alt. Von den Ägyptern sind uns die ersten historischen Nachrichten über die bestimmmte Dauer des Jahres hinterlassen worden. Sie teilten es ein in 12 Monate oder 365 Tage, wozu noch fünf Ergänzungstage kamen. Es scheint dieses verhältnismäßig vollkommene Jahr bereits um 1300 v. Chr. an den Ägyptern des Nil eingeführt gewesen zu sein.

Bei den Israeliten wurde der Mond als Zeitmesser angesehen, und ihr Mondjahr zählte nach unserer Chronologie 354 Tage, 8 Stunden, 48 Minuten und 38 Sekunden. Die Abweichung vom ägyptischen Sonnenjahr — dieses hatte Moses im Lande der Pharaonen kennen gelernt — wurde dadurch beseitigt, daß man nach je zwei oder drei Jahren einen Monat einschaltete und so den allmählich gestörten Zusammenfall der drei drohen israelitischen Feste mit den begrenzten Hauptabschnitten des Wirtschaftsjahres (Vollernte und Weinele) wieder herstellte. Eine solche gewissenmaßen verwohltene Zeitteilung konnten nicht einmal die Griechen, obwohl sie sonst von den auf hoher Kulturstufe stehenden Ägyptern ihre meisten Kenntnisse holten und dabei auch die soliden Grundlagen der dortigen Zeitteilung mit zu entnehmen findend Gelegenheit gehabt haben. Der Mondwechsel — als das Ereignis am Himmel, das sich am leichtesten beobachten läßt — war fast gänzlich in den Kalender der alten Griechen verflüchtigt und bildete geradezu seine maßgebende Unterlage, besonders da die nationale Feier der öffentlichen Feste davon abhängig war. Der Mondwechsel bildete dieses Mondjahr der Griechen einen

Anfuss von zwei Jahren (annus magnus) und umfaßte 25 Monate. Das eine Jahr war ein Schaltjahr von 13 Monaten, während das andere nur 12 Monate hatte. Diese teilte man abwechselnd in solche mit 30 und solche mit 29 Tagen ein und bezeichnete jene als „hohe“ und diese als „volle“ Monate.

Später wurde die altgriechische Monatsdauer auf allgemein 29½ Tage festgelegt, doch da sie sich nicht praktisch erwies, so blieb man bei jener Berechnung, nach der aber das eine Jahr — mit 29½ Tagen Monaten — unter Einschluß der Schalttage 354 und das andere 384 Tage zählte. Wenn dieser „verbesserte Kalender“ eingeführt wurde, ist ungenügend; laut Peters Handbuch der Chronologie (I. 270) wäre es zur Zeit Solons gewesen. Was darin scheint überhaupt die chronologische Berechnung der Griechen auf seiner festen Norm geführt zu haben und Hermann („Staatsaltertümer der Griechen“) nimmt jedenfalls mit Recht an, daß man damals nach Bedarf mitunter zwei bis drei Jahre einschaltete und dabei noch die von astronomischen Kennern vorgelegene und verbesserte Jahresrechnung nach den jeweiligen Forschungsergebnissen beibehielt.

Was die Römer betrifft, so meint Censorius, daß sie ihre erste Zeitrechnung von den Ägyptern entlehnt hätten. Nach Plinius zählte ihr Jahr 360 Tage, während die einzelnen Monate eine ganz unregelmäßige Dauer von 20 bis 35 und noch mehr Tagen aufwiesen. Wie aus den Angaben etlicher Schriftsteller hervorgeht, begann das römische Jahr mit dem Monat März, der von Romulus diesen Namen („Martius“) zu Ehren des römischen Kriegsgottes Mars erhalten haben soll. Ein oft behauptetes Missverständnis ist die sogenannte „wandernde Jahr“ der alten Römer in den ersten Zeiten Roms aus zehn Monaten mit zusammen 304 Tagen bestanden habe, verbiete eine gewisse Beachtung. Uebrigens konnte man im klassischen Altertum den eigentlichen Zeitpunkt der durchgreifenden Kalenderverbesserung selbst nicht genau, wie aus den sich widersprechenden Berichten der Schriftsteller hervorgeht. Einmal soll König Numa, nach anderen wieder Tarquinius die verwirrende Unrichtigkeit der ursprünglichen Zeitteilung dadurch abgestellt haben, daß er das Jahr in ein zwölfmonatiges mit zusammen 355 Tagen umgestaltet habe, und zwar dergestalt, daß 51 Tage angehängt wurden, die sich auf zwei Monate, Saturnus und Februar genannt, verteilten. Um aber die verhältnismäßig

große Differenz in der Zahl der Monatslänge zu beseitigen, verlor man die hohen Monate um je einen Tag und veränderte sie in volle, jeher deswegen, weil eine ungerade Zahl nach uralter Anschauung für heilsbringender und tollkommener erachtet wurde.

Die 355 Tage waren nun folgendermaßen auf das Jahr verteilt: Martius 31, Aprilis 29, Maius 31, Junius 29, Quintilis 31, Sextilis 29, September 29, Oktober 31, November, Dezember und Januar je 29 Tage. Nur der letzte Monat, Februarius, kam zur kurz, denn er umfaßte 28 Tage und blieb somit „hoh“, weshalb er auch früher immer als unbedringender angesehen wurde. Wenn Cicero und Cato bemerkten, daß der Februar am Schluß des Jahres ließe, und wenn es andererseits nicht nachweislich ist, daß man so ohne weiteres von der bisherigen Monatsrechnung wichen und den Januar in den Eingang des Monats einführte, so folgt man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß beide Monate zusammen das altromische Jahr bildeten, das demnach nach Martius eingeleitet wurde.

Immerhin war dieses Jahr trotz seiner zwölf Monate noch sehr unvollkommen, denn es blieb hinter dem eigentlichen Sonnenjahr um zehn Tage zurück, die natürlich eingeschaltet werden mußten. Aus einem Briefe Ciceros geht hervor, da er nicht weiß, ob überhaupt — also auch nicht wann — eine solche Zeitergänzung stattgefunden, während Macrobius schreibt, die Römer hätten nach dem 28. Tage des Februar erst jene zehn Tage und dann den Rest dieses Monats folgen lassen. Später bildete man einen besonderen Schaltmonat von 22 bis 23 Tagen — diese Zahl konnte sich unter Umständen ein, um aus diese Weise nicht nur Monats- und Sonnenjahr auszugleichen, sondern auch gewisse Regelmäßigkeiten der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu sichern. Hierdurch war wohl eine bessere, doch noch lange keine richtige Jahresstellung erzielt worden. Rechnet man nämlich vier solcher Jahre zu je 355 Tagen und die 45 eingeschalteten Tage zusammen, so ergeben sich 1465 Tage, während vier Sonnenjahre — jedes zu 365 Tagen und sechs Stunden gerechnet — nur 1461 Tage ergeben. Bleibt man sich von dem eigentlichen Sonnenjahr nach je vier Jahren um vier Tage.

BRUNO FREYTAG

Halle S., Leipzigerstr. 100.

Für die kommende Saison erlaube ich mir **NEUHEITEN** in

Kleiderstoffen und Konfektion

in reichhaltigster Auswahl und zu billigst gestellten Preisen zu empfehlen.

Muster- und Auswahl-Sendungen nach auswärts bereitwilligst.

[3328]

Ein guter Hausstrunk
ist das
**gut abgelagerte
Hausbier in Flaschen
à 6 Pfg.**
**Export-Doppelbier
in Flaschen à 10 Pfg.** von
**Heinrich Müllers Wwe.,
Schwemme-Brauerei,
Fernsprecher 2649. [2022]**

Alles neue feische Ware!
Brecht ob. vortofrei geg. Rich.
Drei feische
Rauchale,
1/2 Pfd. ff. Sachse, ca. 100 Ralmpf.
u. ff. Aufschub! 2 1/2 Pfd. üb.
100 ff. Carbell.-P. u. noch
60 Brauer, Bildl. u. Errotten,
alles für 4 1/2 Pfd. K. Degeuer,
Hilferei-Gep., Zittenerstraße 62 D.
Alles von neuem Gange. [3319]

Kaffee-Offerte!

Infolge früherer günstiger Einkäufe in Roh-Kaffees bin ich in der angenehmen Lage, meine beliebten Qualitäten, (3369)
täglich frisch aus eigener Rösterei ohne Preisanschlag mit 10% Rabatt
abzugeben, ausserdem gebe ich von heute ab

1 Pfd. Würfelzucker gratis auf 1 Pfd. Kaffee
à 140-200 Pfg.,
1/2 Pfd. Würfelzucker gratis auf 1 Pfd. Kaffee
à 100-120 Pfg.

Robert Weise, Friedrichplatz 9.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein, e. V., Halle a. S.

Mittwoch, den 2. März 1904, abends 8 1/2 Uhr
Mitglieder-Verammlung
im kleinen Saale der „Kaisersäle“, zu welcher mir der Bitte
um recht zahlreiches Erscheinen ergebenst eingeladen wird.
Ter Vorstand.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Stadtbaurat Genzmer über: „Ren-
kalisierung der Altstadt unter Berücksichtigung des
projektierten Schwemmenplans.“ 2. Petition betr. Kirchensteuer.
3. Mittheilung. 4. Berichtendes.
5. Bitte um Mitgliedschaft des Haus- und Grundbesitzer-
Vereins Halle-Nord wird willkommen. [3368]

Prachtvolle frische Pflauche vom Cap der guten
Hoffnung, **Bildschöne Ananasrüchte** in jeder ge-
wünschten Grösse, **Frischen rhein. Waldmeister,**
Reife Bananen, hochfeine blaue Bräuseler u.
Almeria-Weintrauben, engl. Treibhaus-
Gurken, Pariser Blattsalat, Tomaten, grüne
Pomeranzen, bittere Orangen zur Anfertigung von
Marmeladen.
Extragrosse dunkelrote Mess. Blut- u. Berg-
Apfelsinen.

Vorzügl. Bowlen-Weine von 50 Pfg. an p. Flasche.
Hochweimer Bowlen-Sekt von 2 Mk. an.
Echt engl. Porter u. Ale von Parlay, Perkins u. Bass
& Co., London, bei Entnahme von 12 Fl. à Fl. 35 Pfg.
empfehlen und versenden (3339)

Sprengel & Rink
Inh.: Franz Sprengels Erben und Oskar Klese.

Wratzke & Steiger
Hoflieferanten (3342)
Juweliere und Edelschmiede
Königl. Griech. Hoflieferanten. **Halle a. S., Poststr. 8.**

Zur III. Klasse
der 210. Königl. Preuss. Lotterie
(Ziehung 8. und 9. März)
hat noch Kauflose in 1/4, 1/2, 3/4 u. 4/4 Ab-
schnitten abzugeben

Burchardt, Königl. Lotterie-
Einnnehmer,
Leipzigerstrasse 56. [3371]

Das hiesige Gymnasium wird Eltern, welche ihre Söhne ein
Gymnasium besuchen lassen wollen, empfohlen. Die nicht überfüllten
Klassen lassen die so wichtige individuelle Behandlung des Schülers
leichter der Schere der Anzahl zu. Die Benefitionen am Exite sind ver-
hältnismässig billig. Die Anzahl hat eine ideale, freie Lage am West-
ende der Stadt, auch die Stadt selbst zeichnet sich durch schöne und
gesunde Lage (Wasserleitung, Kanalisation, Wasser in der Nähe)
aus. Ueber Schulverhältnisse und Pension gibt Herr Gymnasial-
direktor Professor Dr. Damesh ebenfalls bereitwillig Auskunft wie das
Kuratorium.

Sangerhausen, den 8. Februar 1904.
Das Gymnasial-Kuratorium.
Knobloch.

2618] **Städtisches höheres technisches Institut**
zu Cöthen (Anhalt).
Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, technische Chemie
und Hüttenwesen, Keramik, Ziegel- und Gesteintechnik.
Beginn der Vorlesungen und Übungen am 28. April 1904.
Beginn der Immatrikulationen am 20. April 1904.
Meldungen und Anfragen sind an das Sekretariat des
Städtischen höheren technischen Instituts zu richten, wober auch
Studienpläne und Programme kostenlos zu beziehen sind. [3334]
Cöthen, den 3. Februar 1904. Der Direktor,
Der Magistrat. Dr. Foehr, Dipl.-Ingenieur.
Schulz, Oberbürgermeister.

Herrschastliche Wohnung, zweite Etage,
Grosse Steinstrasse 74 her sofort zu vermieten. [3380]

DAVID'S MIGNON-KAKAO
Nr. Pfl. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Höhere Privat-Mädchenschule
von **Emma Seydlitz, Karlstrasse 6.**
Die Schule hat zehn Klassen, weiteste Lehrziele, grosse, gesunde,
allen Anforderungen unserer Zeit entsprechende Räume im eigenen
Schulhause. Anmeldungen werden täglich 11-1 Uhr entgegengenommen.
1751] Die Vorsteherin: **Emma Seydlitz.**

Veronica montana
Nerventhee
Nur aus dem beilährigen Kraute des Bergkräutels besteht.
Altes bewährtes Hausmittel bei allen Nervenleiden:
Migräne, nervösem Kopf- und Zahnschmerz, Schlaflosigkeit,
Schwindelattacken, Epilepsie, Krämpfe, Nervenschmerzen,
Nachtisch, Nervenschwäche, Nervenschleim, Angeständelnde.
Packete à 1 Mk., für lange Zeit ausreichend, sind zu haben bei:
Helmbold & Co., Drogenhdlg., Leipzigerstr. 104.

Dr. Wilhelm Rasch, Halle (Saale), Albrechtstr. 38
Vertreter der **Gothaer Lebens-Versicherungsbank a. G.**
Versicherungs-Kommissar der **Prov. Städte-Feuer-Societät**
Annahmestelle von **Hypotheken-Darlehen-Anträgen.** [2259]

Pädagogium Bad Sachsa,
Erziehungs-Anstalt in herrlicher, gesunder Waldumgebung
mit Berechtigung zum ein-./frei-w. Dienst. Seit Erteilung der
Berechtigung (Ostern 1894) bestanden 208 Schüler die Ent-
lassungsprüfung, im letzten Schuljahr 32, Ostern d. J. 24 von
26 Prüflingen. **Prospect kostenfrei.**

Fisch-Versand-Haus
„Neptun“,
Grosse Ulrichstrasse 35.
Extra-Preis!
Scholle Bfl. 30 u. 35 Pfg.
Erlaubs Bfl. 30 Pfg.
Cabliau „ 25 „
Schollen „ 45 „
Strogung „ 65 „ (3359)
Seltene „ 30 „
Konfeten zu reduzierten Preisen.
Sämtliche geräucher. Fischwaren.
Schiebestellen Gr. Märkerstr. 23.
Siehe jeder Art. Gr. Märkerstr. 28.
[3354]

Auskunft bei
Beyrich & Greve,
Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 42.
Fernsprecher 2144.
Spezial-Privat-Aus-
künfte, Beobachtungen
und Recherchen aller Art
auf alle Plätze der Welt
werden äusserst prompt und
gewissenhaft erledigt.

Bedeutender Eingang
Neuester Blusenstoffe **Seidenhaus Georg Schwarzenberger,**
— blau und grün Karo etc. — [3234] **Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstrasse 55.**

Für die Inserate verantwortlich: Otto Braefel, Halle a. S. Mit 2 Beilagen.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.) Der Krieg in Ostasien. London, 29. Febr. "Daily Mail" wird aus Tokio...

London, 29. Febr. Die den "Times" aus Tokio vom 27. d. M. gemeldet wird, haben die Japaner während der letzten Tage nur Proviant, Eisen und Pferde gelandet...

Berlin, 29. Febr. Der königliche Hof legt für den jungen Prinzen Heinrich eine 14tägige Reise an...

W. Magdeburg, 29. Febr. (Privat-Telegramm der "All. Zig.") Der Gymnasial-Professor Dr. Matthias ist hier ganz plötzlich verstorben.

Wetterbericht.

Vorwärtliches Wetter am 1. März: Zeitweise helteres und wolkiges Wetter, frühliche Schneefälle.

W. Magdeburg, 29. Febr. Am 29. Febr. (bis 20 Uhr vorm.) Das Maximum (unter 755 mm) liegt über Nordafrika...

Börsen- und Handelsteil.

W. Magdeburg, 29. Febr. Der Geschäftsbericht des hiesigen Bankvereins pro 1903 ist am 29. Febr. in der Generalversammlung...

Senatsverhandlungen, Senatsentscheidungen etc. - Samstagsmorgens 8 Uhr in G. in Dresden. Nach dem Senatsbeschlusse...

Wochen-Wirtschaft. - Nachrichten über Butter und Schmalz von Gust. Schulze & Sohn...

Wochen-Wirtschaft. - Nachrichten über Zucker und Mehl von Gust. Schulze & Sohn...

Wochen-Wirtschaft. - Nachrichten über Eisenwaren von Gust. Schulze & Sohn...

Wochen-Wirtschaft. - Nachrichten über Textilien von Gust. Schulze & Sohn...

Wochen-Wirtschaft. - Nachrichten über Holz von Gust. Schulze & Sohn...

Wochen-Wirtschaft. - Nachrichten über Getreide von Gust. Schulze & Sohn...

Stadtschritte. Magdeburg, den 29. Februar 1904. (Eigener Drahtbericht der Hallischen Zeitung.)

Stadtschritte. Magdeburg, den 29. Februar 1904. (Eigener Drahtbericht der Hallischen Zeitung.)

Stadtschritte. Magdeburg, den 29. Februar 1904. (Eigener Drahtbericht der Hallischen Zeitung.)

Stadtschritte. Magdeburg, den 29. Februar 1904. (Eigener Drahtbericht der Hallischen Zeitung.)

Stadtschritte. Magdeburg, den 29. Februar 1904. (Eigener Drahtbericht der Hallischen Zeitung.)

Stadtschritte. Magdeburg, den 29. Februar 1904. (Eigener Drahtbericht der Hallischen Zeitung.)

Stadtschritte. Magdeburg, den 29. Februar 1904. (Eigener Drahtbericht der Hallischen Zeitung.)

Stadtschritte. Magdeburg, den 29. Februar 1904. (Eigener Drahtbericht der Hallischen Zeitung.)

Stadtschritte. Magdeburg, den 29. Februar 1904. (Eigener Drahtbericht der Hallischen Zeitung.)

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipziger-Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, An- u. Verkauf von Wertpapieren...

Table with multiple columns: Kurstnotierungen der Berliner Börse am 29. Febr., Preussische und deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Industrie-Papiere, Wechselkurse, and other financial data.

Friedmann & Co., Bankgeschäft, Halle a. S., Poststr. 2. An- u. Verkauf von Wertpapieren, Creditvermittlung, Discontierung...

Dienstag, den 1. März, abends 7 1/2 Uhr
im Saale der „Vereinigten Berggesellschaft“:

Konzert

von
Karl Klanert (Klavier)
und
Martin Koegel aus Berlin (Gesang).

Orchester: Die Kapelle des Königl. Fus-Regts. General-
feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36 unter Leitung
des Königl. Musikdir. Otto Wieger.

Programm: 1. Ovr. Coriolan von Beethoven. 2. Klavier-
Konzert C-Dur op. 144 von C. Raincke. (Unter Leitung des
Komponisten.) 3. Arie „Dies Bildnis“ a. „Zauberflöte“ von Mozart.
4. Vorspiel zur „Sinfonie“ von Saint-Saëns. 5. Liedern am Klavier:
Gensung, Stille Sicherheit von Rob. Franz, Neunjahrslocken,
Liebesnacht von F. Koenig, G. Solotische für Klavier. 6. Andante
Fis-moll von Mozart, b. Auf dem Wasser in Zusammenhang mit
Liszt, c. Berceuse, d. Scherzo B-moll von Chopin. 7. Ovr. „Dame
Kobold“ von Reiske.

Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin von B. Döll, hier.
Karten zu 3,10, 2,10, 1,55 und 1,05 Mark in der Hof-
Musikalienhandlung von Heinrich Hothan,
Grosse Steinstrasse 14. — Fernsprecher 3344. [3044]

Thalla-Festsäle.

Montag, den 29. Februar 1904, abends punkt 8 Uhr:

Konzert,

veranstaltet von den Studenten des reform. Konvikts.
Mitwirkende: Frau Prof. Schlier, Frau Dr. Saran, Fräulein
Kornstein und etwa 20 Studenten.

Zum Vortrag gelangen u. a.: Hornquartett, Alto, Flügelsolo,
Männerquartett, Violinos, Klaviersolo, Gesangstert, Streichquartett.
Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin von B. Döll, hier.
Karten zu 50 Pf. sind im Vorverkauf in der Anton'schen
Buchhandlung (Alte Promenade) zu haben. [3344]

Kaisersäle.

Mittwoch, den 2. März, abends 8 Uhr
Einmaliges Gastspiel der

„Elf Scharfrichter“

31600 Verein Münchener Künstler.

Karten nummeriert a. Mk. 3,10, 2,10, nicht nummeriert a. Mk.
1,55 in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan,
Gr. Steinstr. 14 (Fernsprecher 2335) und an der Abendkasse.

Deutsche homöopathische Liga (E. V.)

Zur Aufklärung über die homöopathische Heilweise veranstaltet
die Deutsche homöopathische Liga (E. V.)
am Freitag, den 4. März d. J., Punkt 8 1/2 Uhr
in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“, Neue Promenade 8, einen
Vortrags-Abend.

Es sprechen: Herr Dr. med. Hugo Dammhölz aus Berlin über: „Die
Wirkungsweise homöopathischer Heilmittel“, Herr Dr.
med. Ernst Bastianer aus Berlin über: „Die Entwicklung der
deutschen homöopathischen Liga u. ihre Aufgaben.“
Der Eintritt ist unentgeltlich.
Damen und Herren, die ein Interesse für die Homöopathie haben
oder sich über dieselbe unterrichten wollen, werden zu diesem Vor-
tragsabend eingeladen.
Der Ehrenausschuss der D. hom. Liga für Halle.
Hochlehrer Dr. Adler. [3357]
Homöopath. Verein, Gesellschaft für Homöopathie und Gesundheitspflege.

Stadttheater in Halle S.

Montag, den 29. Febr. 1904
164. Abz. 4. B. Beamtent. gütig.
Der Sohn der Witwina.

Personen:
Der Zimarch von
Maffia, S. Feina,
Wolpog, ein Kauf-
mann, B. Sieg.
Mozon, ein Waffen-
händler, Fr. Berend.
Abail, Bürger, C. Stadler.
Amant, von A. Dolwig.
Gegner, Maffia, Fr. Amberg.
Lyon, ein Richter, M. Forant.
Magmar, Anführer
e. Bande Zerkelger, C. Moine.
Maffor, C. Stadler.
Linnobant, Zerkel.
Ambar, Kaufmann.
Mozio, Jagd-
Hornbruder.
Somo, Fr. Den.
Melia, Myron's Haus-
frau, C. Meien.
Bartolina, Myron's
Tochter, S. Mavonau.
Lizano, ein Mädchen,
Myron's, M. Müller.
Ein Soldat, A. Rik.
Kaufmann, Maffias, Griechen,
Griechinnen.
Ende 107. Uhr. [3326]

Walhalla-Theater.

Direktion: F. W. Jedermann.

Montag, den 29. Februar:
**Große
Abschieds-Vorstellung
des brillanten
Nielsen** [3324]
Februar-Programms.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Am Niederplatz, nächste Nähe
des Hauptbahnhofes.

Heute: Neues Interieur von
**Olga Viarda,
William Schuff,
Charles Hera,
Agnes Spadoni**
und den übrigen [3325]
großen Attraktionen

Neues Theater.

Direktion: E. M. Mauthner.

Dienstag, den 1. März, Aufz. 2:
3. Abz. Der blinde Passagier.
Mittwoch 4 Uhr 60, 40, 20 Pf.
Marienbuden. — Was tut man da?
Ninette im Schnee. [3327]
Aus einer kleinen Garnison.
Abends 8: Neuen bene heute.
Donnerstag: Benefiz Madras.
— Gefährliche Mädchen. —

Thüring.-Sächs. Geschichts- und Altertumsverein.

Monats-Versammlung
Dienstag, den 1. März, 8 Uhr abends
im Evang. Versammlungsraum (Kronprin-
z). Vortrag des Herrn Professor
G. Hertzberg über: „Die Ent-
stehung der Stadt Naumburg
a. S. und ihre Ge-
schichte im Mittelalter.“
Der Vorstand.

Auswärtige Theater.

Dienstag, den 1. März 1904.
Geisig (Neues Theater): Hofe
Bernd.
Geisig (Altes Theater): Der
Triumpvir von Saffingen.
Weimar (Hof-Theater): Minna
von Barnheim.

Meine Unterrichtskurse

für Tief- und Flachbräun-Malerer,
Kerbschnitten, Lederpunzen, Zinn-
arbeiten habe wieder in einem
umfangreichen Katalog. Atelier
durch Ventilator entlüftet. [1752]
Joh. Hitzschmann,
Kunstmagasin, Gr. Ulrichstr. 12.

Für Eltern u. Vormünder.

Im Pfarrhause einer feinen
schönen Haushalt (mit höherer
Töchterlehre) findet ein geordnetes,
reelles Mädchen von 11 Jahren
zu gemeinl. Erziehung mit der eig.
9jähr. Tochter freundl. Aufnahme.
Sorgfältige Pflege, geistige u.
Bewilligungen. Penfionspreis mit
den Selbstkosten. Selbstig. Aufzugen
u. S. 231. alle die Exp. d. Bg.
(3353)

Altheo-Bonbon

von vorz. Wirkung gegen
Husten u. Heiserkeit empfohlen
a. Paket 25 u. 50 a. [3197]
Joh. M. Hilscher,
Poststr. 11. Gr. Ulrichstr. 36.

Geigen, alte und neue, Mandolinen, Gitarren, Fiedlern, Fiedlerinnen, u. C. Schindler, Fiedler, Fiedlerinnen. 46. (3317)

Personen, die verlangt werden.

General-Agentur.

Mit Inzasso verbundene
General-Agentur einer
effizienten und
Verficherungsgesellschaft für
den Reg.-Bez. Merse-
burg ist neu zu belegen.
Es wird nur auf solche Bewerber
reflektiert, die geachtete
den weiteren Ausbau des Geschäftes
persönlich aquifitorisch u. organis-
atorisch zu bemühen. [3335]
Offerten werden unter B. E. 797
an Hasenstein & Vogler
A.-G., Berlin W. 8 erbeten.

Suchen für I. Verwalterstelle

am 15. März oder 1. April
praktisch und theoretisch gut
vorbereitet, bereit mit guten
Zeugnissen. Erwähnen Sie mit
Zeugnisschriften, die nicht zurück-
geliefert werden, zu richten an die
Leitung des **Waldsch. u. Güter-
verwaltung, Querfurt.** [3102]

Als Hüter wird ein ordentlicher,
buchhaltend, tüchtiger Mann mit
guten Kenntnissen, der die Ver-
waltung von Gärten, Wein-
und Obstweingärten versteht und
mit familiären Lagerarbeiten ver-
traut ist, für
Sofort gesucht.
Offerten mit Besichtigung der Zeug-
nischriften, aber nur solche
Offerten, sind unter Z. 936 an
Hasenstein & Vogler
A.-G., Leipzig zu richten. [3318]

Ein [3282]
Schlosserlehrling
wird gesucht. Näherer Ertrag 4.
Bäder-Lehrling für Offern gel.
unt. gütig. Bedingung: b. Oskar
Medicke, Leipzig, Südstr. 19.
(3358)

Wegen Vergrößerung der letzten
fische zum 1. März ergeht ein
neue eine in der besseren Küche
erfahrene zuverlässige jüngere
Wamsfell.
Zeugnisschriften und Gehalts-
ansprüche bitte zu richten. [3377]
Frau H. Pösch,
Nittergut Ostermüden
bei Trebbin (Anhalt).

Junge Mädchen sind in einem
Fortbildungsbüro, Aufz. u. Erziehung
des Kaufmanns u. Kaufmanns,
Schulbildung, Pension 600 Mk., Aufz.
300 Mk. inf. Waise. Frau Köster
L. Weiss, Wiecha in Südbrg.
(3025)

Gesucht: Handwerkerinnen
und Verende, Kochknechten,
Rechenmeister, Näherinnen, 180 bis
360 Mk., Jungfernen und Stuben-
mädchen, 150-300 Mk., Kinder-
frauen, ältere Kinderfrauen, Haus-
mädchen für Güter, sowie bessere
mögliche Dienstmädchen jeder
Art. Frau Marie Wanzleben,
Stellenermittlung, Große Stein-
straße 80. Telefon 2618. [3353]

Neigungsheirat

[3778]

amtl. beizustellend. Wenschenkind, nach vorber. zwanglos. Briefwechsel
herbeigeführt, ist der Jovet d. Philanthrop. Korresp. Zentrale
Wiesbaden L. 1. Gebet ist feines Glückerlächel. Eine große
Anzahl Damen und Herren aller Gesellschaftsklassen u. aus all. Geg.
beifind. sich bereit in regem Verkehr begm. schriftl. Gedanken-
austausch u. tägl. laut. Neu-Armee, ein. Willf. beste Gelegenb., sich
unbefang. kennen zu lernen u. sein Glück zu begründ. Einmalig.
Beitrag mitzu. sein. abfolgt keine Kosten. Beirathung, von
Damen u. Herren werden noch gerne angenommen. Wer sich für un-
menschenföhl. Beirathg. interess. fordere Prospekt u. amtliches
Scheinchen über freigelegte Rechte geg. 20 Bg. Marke in geföhl. Row.
auch an Eltern u. Vormünder. Philanthrop. Korresp. Zentrale Wiesbaden L.

Gesucht per 1. April auf einem
wunderschönen Rinde ein anständiges
junges Mädchen, welches nähen
und plätten kann und etwas Haus-
arbeit übernimmt. [3376]
Wissand, Königl. Landrat,
Nittergut Hrochth bei Zersau.

Guche für 1. April ein junges
Mädchen, nicht untl. 18 Jahren, als
Ökonomin-Scholarin
ohne eigene Vergütung. [3375]
Frau Luise Huch,
Domäne Gausburg bei Zeig.

Die Knaben-Gefuch.

Ein junges, thätiges
Dienstbuben für Küche und
Hausarbeit mit guten Kenntnissen
besserer Häuser wird sofort in
seiner hübschen Haus bei sehr
gutem Lohn u. l. m. dauernd zu
engagieren gesucht. Wohnung
nach Merseburgerstr. 155, u.
erbeten. [3300]

Personen, die sich anbieten.

Gustaf-Eohn, 33 J., sucht
gell. auf gute Beugn. inf. od. fr.
Stellungverwalter.
als
Werte Offert. unt. Z. 282 an
die Exped. d. Bg. erbeten. [3366]

! Arbeiter!

Deutsche, Russen, Galizier,
für Holz-Beschl., Fäbriken, beson-
ders streng reell und tüchtig.
Broschüren nach Wunsch, prima
Hefer, **Wilhelm Fischer,**
Stellenermittler, Am Güter-
bahnhof 7. [1698]

Fräulein in geistigem Alter sucht
Stellung als
Wirtschafterin
in bestem Haushalt zum 1. April
1904. Größtliche Erfahrung in
allen Zweigen der Wirtschaft be-
fälligen Haushalte, auch einem mutter-
losen Haushalte vorzuziehen. Es
wird weniger auf Gehalt als auf
Familiennähe gesehen. Best.
Offerten unter Z. r. 280 an die
Expedition dieser Bg. erbeten. [3347]

Ich suche für meine Wirt-
schafterin anwendliche
Stellung
am 1. April d. J. und bin
zu jeder Auskunft gern bereit.
von Pilskow, [3316]
Galle a. G., Stephanstraße 6.

Wirtschafterin

am 1. April d. J. und bin
zu jeder Auskunft gern bereit.
von Pilskow, [3316]
Galle a. G., Stephanstraße 6.

Stellung

am 1. April d. J. und bin
zu jeder Auskunft gern bereit.
von Pilskow, [3316]
Galle a. G., Stephanstraße 6.

Wermietungen.

Wäckerstr. 5, am Königsplatz,
hochherrsch. II. Etage,
6 Zimmer und reichl. Zubehör,
zum 1. 4. 04 zu vermieten.
Näheres im Restaurant „Zum
Wäckerstr. 4, I. [2878]

Am Hallmarkt

ist in neuem Hause die herrschföhl.
I. Etage, 5 Zimmer mit reichl.
Zubehör, zum 1. 4. zu vermieten.
Näheres im Restaurant „Zum
Wäckerstr.“ [3386]

Fürstenthal 5
4 Zimmer, Küche mit Balkon,
Schlafzimmer, Korz., Wäscheleitung
u. Zubeh. 540 Mk., 1. April u.
vern. 540, bestellb. i. Kontor (Lof).
Wohnungen, 2 St., A., R. u.
Bud. u. 195, 250 und 285 Mk.,
zum 1. April zu vermieten. Zu erl.
bei **Knoch, Wörmilnerstr. 12.**

Marlinstr. 15, 1. Tr.
2 Wohnungen sofort zu vermieten.

Geldverkehr.

120000 Mk. [3371]

Suche ich auf mein in nächster
Nähe von Halle gelegenes Gut in
bestem Zustand mit 4 1/2 Hektar
ausgezeichnet. Selbstbepflanzung
ist zurüggen geben. Offerten unter
Z. n. 283 an die Exped. d. Bg.

Familiennachrichten.

**Helene Schwarz
Hermann Gesenius**
Verlagsgeschäftshandler
Verlobt. [3345]
Halle, 28. Februar 1904.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Begräb-
nis meines lieben Mannes, des
Ehemannes
Friedrich Diesing
zu Darmig lagen hiermit allen
Beteiligten Dank
[3349]
Die trauernde Witwe
Henriette Diesing
geb. Stolteck
nebst Söhneligen.

Heirat.

Person in geförderter Stellung
sucht mit junger Dame in
Briefwechsel zu treten beifind.
soforter. [3362]

Heiratsgefuch.

Dame vom Lande, kat., ang.
familiäre Erziehung, häuß. erzo-
gen, gut in Galie, welcher es an
sich. Ehrenbeifindlichkeit mangelt,
wünscht sich mit nur besserem Ge-
halten zu verheir. Ein liebten Ge-
mains. Art. Witwer mit Kind
nicht ausgeschlossen. Offerten unt.
D. 203 a. d. Exped. d. Bg. erb.

fr. Himbeer-Marmelade

3343 per 1 Pfd. 60 Bg.
A. Krantz Nachf.,
Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2061.
5 % Rabatt.

Zrauerkleider

ständig grosses Lager,
sowie innerhalb 24 Stunden
nach Mass [3042]
in jeder Preislage.
Eugen Freund & Co.
Damen-Konfektions-Haus,
Leipzigerstr. 5.

Nachruf.

Am Sonnabend, den 27. d. Mts. verstarb nach längerem
Leiden unser langjähriger Hauptmann und Ehrenvorsitzender,
der Kaufmann und Hoflieferant
Herr Wilhelm Neue.
Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen unserer besten
Kollegen, der durch Aufrichtigkeit und Liebe zum Enkelkinder
Schützengemeinen, speziell zu unserer Gesellschaft sich große Be-
dienste erworben hat.
Seine Trauer um Kaiser und Reich und zu seinem angeklammerten
Vaterlande wird uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben.
Ihre feinen Anbeniten! [3358]
Die Pfläzler Kolonie-Schützengemeinschaft Halle a. G.
G. Forberg. Fr. Rahne. R. Renner.

Nachruf.

Am 27. Februar verstarb nach längerem Leiden unser
Ehrenvorsitzender, Herr
Herr Wilhelm Neue.
Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen unserer besten
Kollegen, der durch Aufrichtigkeit und Liebe zum Enkelkinder
Schützengemeinen, speziell zu unserer Gesellschaft sich große Be-
dienste erworben hat.
Seine Trauer um Kaiser und Reich und zu seinem angeklammerten
Vaterlande wird uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben.
Ihre feinen Anbeniten! [3358]
Die Pfläzler Kolonie-Schützengemeinschaft Halle a. G.
G. Forberg. Fr. Rahne. R. Renner.

Nachruf.

Am 27. Februar verstarb nach längerem Leiden unser
Ehrenvorsitzender, Herr
Herr Wilhelm Neue.
Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen unserer besten
Kollegen, der durch Aufrichtigkeit und Liebe zum Enkelkinder
Schützengemeinen, speziell zu unserer Gesellschaft sich große Be-
dienste erworben hat.
Seine Trauer um Kaiser und Reich und zu seinem angeklammerten
Vaterlande wird uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben.
Ihre feinen Anbeniten! [3358]
Die Pfläzler Kolonie-Schützengemeinschaft Halle a. G.
G. Forberg. Fr. Rahne. R. Renner.

Nachruf.

Am 27. Februar verstarb nach längerem Leiden unser
Ehrenvorsitzender, Herr
Herr Wilhelm Neue.
Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen unserer besten
Kollegen, der durch Aufrichtigkeit und Liebe zum Enkelkinder
Schützengemeinen, speziell zu unserer Gesellschaft sich große Be-
dienste erworben hat.
Seine Trauer um Kaiser und Reich und zu seinem angeklammerten
Vaterlande wird uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben.
Ihre feinen Anbeniten! [3358]
Die Pfläzler Kolonie-Schützengemeinschaft Halle a. G.
G. Forberg. Fr. Rahne. R. Renner.

Hoflieferant W. Neue.

Wir verlieren in ihm den Gründer und den tatkräftigen
Förderer unserer Vereinigung. So lange der Verein besteht,
wird sein Andenken unvergessen bleiben. [3370]

Der Vorstand der Anhaltiner-Vereinigung.

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Werbung.
Sonntag abends 6 1/2 Uhr wurde unser guter Onkel, der
Reuter Albert Reuter
im 78. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinen langen
Leiden erlöset.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag 13 Uhr von der Kapelle
des Stadtkirchhofes aus statt.
Socnl. Kranzspenden erbeten nach Forsterstraße 55, I.
[3364]

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Werbung.
In der ersten Morgenstunde des 28. Februar nahm Gott
unsern lieben Vater, Schwieger- und Großvater,
den Lehrer und Kantor emer.
Friedrich Kästner
nach längerem Leiden still und sanft zu sich in sein Himmlreich.
Dölsdorf und Nettelshen, den 28. Februar 1904.
Im Namen der Hinterbliebenen:
O. Kästner, Pfarrer.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags zu 12 1/2
Uhr statt. [3348]

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Werbung.
In der ersten Morgenstunde des 28. Februar nahm Gott
unsern lieben Vater, Schwieger- und Großvater,
den Lehrer und Kantor emer.
Friedrich Kästner
nach längerem Leiden still und sanft zu sich in sein Himmlreich.
Dölsdorf und Nettelshen, den 28. Februar 1904.
Im Namen der Hinterbliebenen:
O. Kästner, Pfarrer.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags zu 12 1/2
Uhr statt. [3348]

Provinz Sachsen und Umgebung.

— Rodau (Saalkr.). 20. Febr. (Familienabend.) Zum besten des Kriegerveteranen-Vereins beauftragt Herr Kantor Schröder...

— Witten, 20. Febr. (Öffentliche Anerkennung.) Der Kaufmann Hermann Wöhe in Witten hat am 20. Dezember 1903 den 12jährigen Knaben Maximilian...

— Köthen (Krs. Merseburg). 20. Febr. (Unterhaltung.) Die Mitglieder des Liederkreis des Vaterländischen Frauenvereins...

— Wittenberg a. G. 28. Febr. (Schadenfeuer.) Heute nachmittag brannten die gelamten Wirtschaftsgüter, Scheune, Stallungen, Schuppen...

— Wittenberg a. G. 28. Febr. (Prüfungen am Realgymnasium.) Wittenberg a. G. 28. Febr. (Prüfungen am Realgymnasium.)

— H. Braunshweig, 20. Februar. (Steuererschöpfung.) Die Finanzkommission des Landtages beschloß infolge der finanziellen Anforderungen...

— Sondershausen, 20. Febr. (Dem Landtage) ging heute ein neuer Gesuchentwurf die Abänderung des Gesetzes vom 6. Juni 1883...

— Bern, 20. Febr. (Vom deutschen Schriftstellerheim.) Der Heimverband ist jetzt dabei, das nur 20 Art meißende Deingrundstück mit weiteren 200—300 Art zu verpachten...

gebäude, sondern sie muß auch mit eigenem Garten und Park ausgestattet werden. Die beabsichtigten Schöpfungen des Auslandes ebenfalls an die Seite stellen will. Leider ist der Preis für den Ankauf des fraglichen Areals zumal nicht möglich...

— Wittenberg, 28. Februar. (Saalkaltpferde.) Die hiesigen Anstalten zählten 5000 Mt. als Beitrag zu den Vorarbeiten für die Saalkaltpferde...

— Wittenberg, 28. Februar. (Waisenkinder.) Der Vorstand der Waisenkinderanstalt in Wittenberg hat sich mit dem Vorstand der Waisenkinderanstalt in Wittenberg...

— H. Weitzing, 28. Febr. (Kassensatz und Verträge.) Der Vorstand der Ortskassensatz erklärte gestern in einer Eingabe an die Regierung...

— H. Dresden, 20. Febr. (Ausgleichung.) Der Kaiser hat dem bekannten Richter Herrn v. Cumpke, welcher kürzlich wegen „Eheverginge“...

— Personalnachrichten. Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz. Durch die Verlegung des Pfarrbezirks ist die unter Privatpatronat stehende Diakonatsstelle an der St. Jakobskirche zu Sangerhausen...

— Wittenberg, 28. Februar. Der Kaiser hat den Oberingenieur Walter Matthesius zu Ehren a. d. Ruhr zum ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule zu Berlin ernannt...

Süßmilchwerke vertrieben worden. Die erste und bisher einzige Preisfeier...

— Die Friedr. Vetterleichen Obfektionsgesellschaft in Wismar. Die Friedr. Vetterleichen Obfektionsgesellschaft in Wismar...

— Wittenberg, 28. Februar. Aus Mailand wird geschrieben: Die Waisenkinder in Santuario della Santa Regina bei Catania...

— Goethe-Denkmal in Rom. Das für das Goethe-Denkmal bestimmte Terrain in der Villa Borghese zu Rom ist, wie der „Post.“...

— Berlin, 28. Febr. Am 1. Juli d. J. übernimmt Dr. Paul Bindau die Direktion des „Deutschen Theater“.

— Aus Mailand wird gemeldet, daß Succini nach dem Nigero, der seiner neuen Ober-Pfarr Schmetterling bezeichnen will, das Recht...

Zur Konfirmation. eignen sich ganz besonders als Geschenke: Damen- und Herren-Hüten in Stahl, Silber, Zula und Gold...

Obermeyer's Fleisch-Extrakt. Das neue Fleischextrakt von der Flagge. Garantiert: Feinste Qualität bei grösster Ausgiebigkeit.

Matr.-Betten. Bettfedern, fertige Betten. H.C.W. Weddy-Pönicke. Billige feste Preise. Tadellose Qualitäten. Allein-Vertretung der Steiner'schen Reform-Betten u. Bettstellen. Leipzig, Leipzigerstrasse 6.

